

Die Schulfunksendung auf Tonband im Schulunterricht

Autor(en): **Osterwalder, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 20

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mi, so bilden wir daraus: so-fa-mi, fa-mi-re, mi-re-do, re-do-ti, do.

Übungen: Beginnt jedesmal einen Ton höher! Singt die Übung auf ngo, no, mu, li usw. Bindet taktweise auf, ru, ro, ra, re rä! Singt auf: Komm doch schnell — — — mit! Sag es mir — — — auch!

Aus irgend einem Anlaß werden wir beim Liedersingen sicher einmal darauf kommen, auf die ‚Form‘ zu achten. Dabei werden die Schüler mit Staunen entdecken, daß die Melodien nach inneren, logischen und formalen Gesetzen gebaut sind, ohne daß jedoch ihr Schöpfer bei der Erfindung daran gedacht hätte. So werden wir feststellen, daß man viele Melodien in einen Vorder- und einen Nachsatz, die oft nochmals aus zwei Abschnitten bestehen, zerlegen kann. Oft tönt der Vordersatz mit Halbschluß wie eine Frage, der Nachsatz mit Ganzschluß wie eine Antwort. Bezeichnen wir die verschiedenen Sätze mit Buchstaben, so werden wir entdecken, daß viele Lieder nach bestimmten Typen wie zum Beispiel aabb, aaab, abab, abba usw. gebaut sind. Auf der Oberstufe ist es gut möglich, von hier aus auf die Form einfacher Instrumentalmusikstücke überzugehen und sie hörend zu erkennen.

Wenn wir uns im Schulgesang auch für die Komponisten der Lieder und die verschiedenen Stilarten interessieren, werden dabei den Schülern eine ganze Menge musikgeschichtlicher Belehrungen zuteil werden, die mithelfen können, die Kluft zwischen Kunst und Volk zu überbrücken.

Damit glauben wir gezeigt zu haben, wie alle musikalischen Belehrungen in dem zur Schulmusik erweiterten Schulgesang vom Liede ausgehen oder zu ihm hinführen wollen.

Die Liebe allein kennt das Antlitz, das entstehen soll. Die Liebe allein führt zu diesem Antlitz.

ANTOINE DE ST. EXUPÉRY

Der Baum ist kein Nomade. Man muß wurzeln, um Blüte und Frucht zu tragen.

STANISLAS D'OTREMONT

Die Schulfunksendung auf Tonband im Schulunterricht

Vogelstimmen in Wiese, Wald und Moor
5./6. Klasse

Walter Osterwalder

Da heute verschiedene Schulen die Schulfunksendungen auf Tonband aufnehmen können, möchte ich hier an einem Beispiel zeigen, wie eine solche Sendung sprachlich ausgewertet werden kann.

Das Tonband hat den Vorteil, daß die Aufnahmen dann wiedergegeben werden können, wenn das Thema in den Unterricht paßt. Ferner besteht die Möglichkeit, eine unklare Stelle, in diesem Beispiel einzelne Vogelstimmen, nochmals abzuspielen, was bei einer direkten Übertragung ausgeschlossen ist. Diese Schulfunksendung wurde von *Hans Traber*, Heerbrugg, aufgenommen.

Aufgabe an die Schüler:

1. Notiert die Namen der Vögel, deren Gesang wir vernehmen!
2. Sucht nach dem treffenden Tätigkeitswort: zwitschern, flöten...!
3. Sucht in Büchern das Bild dieser Vögel! (Hallwag, Vögel der Schweiz I.)

Nun spielen wir die Sendung ab und lauschen den einzelnen Vogelstimmen. Ich habe mir selbstverständlich dieselbe schon vorher angehört und folgendes notiert:

A. Wiese

1. *Feldlerche*: jubiliert, lückenloses Aneinanderreihen von Melodien, singt fliegend, Zugvogel.
2. *Hausrotschwanz*: kurze Melodien, vorher schnalchendes Geräusch, stoßweise, eintönig.
3. *Trauerfliegenschmäpper*: kündigt dem Weibchen durch sein Singen den Standort an.
4. *Buchfink*: Zi-zi-will-will-will-will-will-ze-spen-zia oder folgendes Sprüchlein gibt den Gesang wieder: Jetzt, jetzt mues de Winter, mues er, mues er spaziere.
5. *Feldgrille*: reiht die Flügel aneinander, zirka 2 cm lang.

B. Wald

6. *Amsel*: bekannteste Sängerin, flöten, schmettern, auch Schwarzdrossel genannt.

7. *Weidenlaubsänger*: nach seinem Gesang Zilpzalp genannt.

8. *Kuckuck*: rufen, legt seine Eier in Nester anderer Vögel.

9. *Singdrossel*: schmettern, schlagen, Drosselschlag.

10. *Waldlaubsänger*: schnalzen, hohe, helle Töne, wie Dampflokomotive.

11. *Zaunkönig*: kurzes Piepsen, Mooskugelnest.

C. Moor

12. *Fitislaubsänger*: hübsche Strophen (Musiker Karl Maria von Weber hat dieses Thema in Oper Oberon verwendet).

13. *Wasserfrösche*: quaken, Konzert.

14. *Drosselrohrsänger*: im Schilf, musizieren.

15. *Sumpfrohrsänger*: ahmt andere Vogelstimmen nach, Spottvogel. (Aufnahmen aus 10–40 m Distanz, morgens zwischen 3–7 Uhr.)

Sprachübungen

1. *Tätigkeitswörter für singen*: flöten, schmettern, jubilieren, schwatzen, spotten... (Vgl. Stichwörter.) Wir stellen eine Liste zusammen.

2. *Nennt den Vogel, der flötet!* jubiliert, schlägt... Die Schüler stehen in zwei Reihen. Die einen dürfen das Tätigkeitswort sagen, die andern sprechen den Satz: Die Amsel jubiliert. Die Singdrossel schlägt...

3. *Das großgeschriebene Tätigkeitswort*: Ich höre das Flöten einer Amsel, das Zwitschern... Ich lausche dem Jubilieren einer Lerche, dem Trommeln eines Spechtes.

4. *Sagt, wie die Vögel singen*: munter, frisch, lückenlos, schnell, fein, kräftig, weich, melodisch, eintönig, vielseitig, abwechslungsreich...

5. *Satzbildungen*: Ich vernehme das lückenlose Jubilieren einer Feldlerche, das heftige Schwatzen der Stare...

6. *Wir suchen andere Wörter für hören*: vernehmen, lauschen, horchen, an unser Ohr dringen, ist hörbar...

Lehrausgang

7. *Vorbereitung*: Sagt, was ihr auf dem Ausgang alles tun werdet! Wir werden dem Gesang der Vögel lauschen, leise schreiten, horchen, auf leisen Sohlen

schleichen, kein Ästchen bewegen, nicht knistern, hinhorchen, die Ohren öffnen, nicht sprechen, die Stimmen unterscheiden, den singenden Vogel aufspüren, ihn beobachten, ihn mit dem Hallwagbüchlein vergleichen... (Zukunft).

8. *Vergangenheit* (nach dem Lehrausgang): Wir lauschten, schritten, horchten, schlichen auf leisen Sohlen...

9. *Fragen auf dem Lehrausgang*: Hast du das Rufen des Kuckucks gehört? Sahst du den Waldlaubsänger? Wie heißt der Vogel?

10. *Ausrufe*: Schau dort, eine Amsel! Beachte ihre Farbe! Horch, wie schön der Buchfink sein Sprüchlein ruft!

11. *Wir notieren die Vogelstimmen* (Hallwag, Vögel I): di-di-di-di-di-dä dä dä dä dä-dscha. wit wit wit. diä diädiädiädiä-diä diä diä. srr-srrr-tscha tscha.

12. *Bericht über den Beobachtungsausgang*: Wir schreiben einem Freund(in), was wir auf dem Beobachtungsausgang alles erlebt haben. Schriftlicher Bericht.



**Er rief ...
und ging ...
doch folget
ihm das Werk!**

Es war an der letzten Delegiertenversammlung des KLVS, als der unermüdliche und unvergeßliche Vizepräsident H.H. Direktor Leo Dormann erstmals Kenntnis gab vom Bittruf für Sebastian Chale in Dar-es-Salaam. Wiederum hatte H.H. P. Dr. Walbert Bühlmann, der Anreger des großen Missionswerkes der katholischen Lehrerschaft für Bischof Rugambwa in Tanganjika, den Bittruf uns übermittelt. Für diese neue

Tanganjika-Aktion

wie wir sie kurz nennen wollen, war der Verstorbene bereit, trotz erdrückender Arbeitslast einen Aufruf zu verfassen. Doch der Tod kam ihm zuvor und entriß ihm unbarmherzig die Feder. Doch bilden sein letztes Referentenhonorar, das er großzügig als Grundstock setzte, eine spontane Gabe eines Nidwaldner Lehrers und eine ansehnliche Spende einiger Zuger Lehrer, die seinen Aufruf sofort in die Tat umsetzten, bereits den Grundstock zu diesem kommenden ‚Tanganjika-Werk‘ des KLVs.

Für mich bedeutet die kommende Arbeit die Erfüllung des ‚Letzten Willens‘ meines geschätzten Vorgesetzten und Freundes. Ich weiß, daß er sein Möglichstes getan hätte, um der Aktion zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. *Denn er war fest überzeugt, daß eine festgefügte, gutgeführte und organisierte katholische Lehrerschaft nicht nur bei uns, sondern erst recht im umkämpften Afrika zur kraftvollsten Waffe gegen den Kommunismus* und andere Gefahren wird. Daß es gelingen möge, eine kräftige katholische Lehrervereinigung in Tanganjika aufzubauen, soll unsere bescheidene Hilfe beitragen.

Doch um was es eigentlich geht, vernehmen wir am besten aus der Feder von H. H. P. Dr. Walbert Bühlmann selbst.

Eine Bitte an wenige

Einleitung: Vor einem Jahr ist die Missionsaktion des KLVs mit einem immerhin ganz erfreulichen Ergebnis abgeschlossen worden (vgl. Schweizer Schule 1958, 457–462). Das hieß aber nicht, daß wir uns nun für eine Zeitlang vom Missionsinteresse und von der Missionshilfe dispensieren können. Die heutige Zeit ist zu außergewöhnlich, als daß wir uns das leisten könnten. Andererseits wäre es doch noch etwas zu früh, wieder eine Großaktion zu starten. Deshalb als Zwischenaktion ‚eine Bitte an wenige‘. *Voraussetzungen zum Verständnis der Bitte:* Sie sehen auf dem Bild Herrn Sebastian Chale. Er war Lehrer in der Benediktinermission Peramiho, avancierte dann zum Professor am Lehrerseminar und wurde schließlich Präsident der neugegründeten ‚Katholischen Lehrervereinigung von Tanganjika‘. 1955 bis 1957 konnte er in England weiterstudieren. Jetzt wohnt er in Dar-es-Salaam und gehört zum Stab der ‚Katholischen Wohlfahrtsorganisation von Tanganjika‘. Zugleich ist er wiederum Präsident der Katholischen Lehrervereinigung. Diese will die



sozialen Belange der katholischen Lehrer an die Hand nehmen, will ihre grundsätzlich katholische Haltung vertiefen, will durch sie beitragen, das ‚unterentwickelte‘ Tanganjika zu heben.

Natürlich kommt Herr Sebastian Chale nicht darum herum, viel im Land herumzureisen. Und Tanganjika ist groß. Der Ausdehnung nach so groß wie England und Frankreich zusammen. An Eisenbahnen gibt es nur die Zentrallinie von Dar-es-Salaam nach Kigoma und vier relativ kurze andere Strecken. Der Verkehr spielt sich darum vor allem im Flugzeug und im Auto ab.

Die Bitte: Es ergibt sich aus Vorausgehendem: Sebastian Chale sollte ein Auto haben, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Nicht einen Luxuswagen, sondern einen strapazierfähigen Landrover. Dazu aber braucht es zirka Fr. 12 500.—. Weder Sebastian Chale noch die Lehrervereinigung verfügen über dieses Geld. Darum wagen wir es, dieses konkrete Anliegen jenen Lehrerinnen und Lehrern vorzulegen, die die Zweckmäßigkeit dieser Hilfe anerkennen und in ihrer Großmut immer einen Weg finden, zu helfen. Es wäre eine sehr edle Tat, wenn wir auf diese Weise unsere Bruderorganisation im

Tanganjika stärken könnten für ihre große Aufgabe. *Unsere Handlung:* Als bewußtes Fastenopfer spenden wir in einmaliger oder viermaliger Zahlung für je zehn Fastentage einen Stundenlohn. Siehe beilie-

gender Einzahlungsschein! Dies sei unser Vorschlag ,an wenige‘! Wer hilft mit?

B. Koch, Lehrer, Hitzkirch

Was bringt die Reisekarte 1960/61 Neues?

Auto AG Uri, Altdorf

Die Auto AG Uri unterhält fahrplanmäßige Autobusverbindungen auf der Strecke Flüelen – Altdorf – Schattdorf – Bürglen. Neben sehr großen Taxermäßigungen für Schulen und Gesellschaften gewährt sie den Inhabern der Reisekarte und ihren Familienangehörigen eine *Ermäßigung von 25%* auf den Normalbilletten. Die Auto AG Uri empfiehlt sich auch für Schulreisen und Ausflugsfahrten mit ihrem modernen Wagenpark.

Wiesenberg-Gummenalp. Skilift

Neben der Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg, die im bisherigen Verzeichnis schon zu finden ist, gewährt nun auch die Direktion des Skiliftes Wiesenberg-Gummenalp den Inhabern der Reisekarte eine *Ermäßigung von 50%*. Damit erschließt sich für unsere Mitglieder ein neues sehr günstiges Skigebiet in der Innerschweiz, das wir auch für Schulen sehr empfehlen möchten.

Wichtig! Unsere Reisekarte wird *nicht per Nachnahme* versandt. Sie wird erst in einem Monat verschickt werden.

(Fortsetzung folgt)

Blinklichter

Ein Erfolg der Laufentaler Katholiken

Katholisch-konservative Persönlichkeiten haben aus dem Laufental eine Ein-

gabe an den bernischen Regierungsrat gerichtet. Unter anderem wurde verlangt, daß in Zukunft die Zulassung von Lehrkräften mit außerkantonaem Patent in den laufentalischen Gemeinden erleichtert werde und daß in den Lehrmitteln die die Katholiken verletzenden Stellen im Sinne einer objektiveren Darstellung überarbeitet werden. In diesen Tagen ist nun die Antwort des Regierungsrates eingetroffen. Darin erklärt sich die Regierung bereit, die Zulassung von Lehrkräften mit außerkantonaem Patent zu erleichtern und für die vorgesehene reduzierte Patentprüfung auch zwei laufentalische Vertreter als Experten beizuziehen. Ferner sei die Erziehungsdirektion angewiesen worden, in Verbindung mit den vorbereitenden Lehrmittelkommissionen dafür zu sorgen, daß die bernischen Lehrmittel keine für Katholiken verletzende Darstellungen mehr enthalten.

Dieser regierungsrätliche Entscheid ist im katholischen Laufental mit Erleichterung aufgenommen worden.

Er hat aber auch für die starke katholische Diaspora im Kanton Bern seine Bedeutung: was den Laufentaler Katholiken nicht mehr zugemutet werden kann, ist auch für die Berner Katholiken ein Affront.

Lehrermangel – Bildungsmangel im Welt- ausmaß

Das Problem der Schulbildung ist bei der zunehmenden Bevölkerungszahl der Welt nächst dem der Ernährung wohl das dringlichste, zumal zwischen beiden nicht zu übersehende Zusammenhänge bestehen. Nach kürzlich durchgeführten

Umschau

statistischen Untersuchungen internationaler Organisationen besuchen auf der ganzen Welt nur gegen 50 Prozent aller Kinder überhaupt eine Schule, und von dem Rest erhalten nur 10 Prozent eine vollständige Ausbildung. Schuld an diesem Mangel ist zu einem guten Teil die Knappheit an Lehrkräften, die in fast allen Ländern der Welt in unzureichendem Ausmaß zur Verfügung stehen. Selbst in den alten Kulturländern entfallen auf jeden Lehrer zunehmend mehr Schüler, was sich zwangsläufig auf die Qualität des Unterrichts nachteilig auswirkt. Trotz der ständig über diesen Mißstand erhobenen Klagen stehen Frankreich, Belgien und Schweden mit etwas über 20 Schülern pro Kopf eines Lehrers noch relativ günstig da. In den Schweizer Primarschulen entfallen im Durchschnitt 30 Schüler auf eine Lehrkraft, während es in den USA etwas über 30 sind, und in Dänemark, den Niederlanden und Japan diese Zahl noch um ein gutes Stück übertroffen wird. In Griechenland kommen auf einen Lehrer 45 und in Burma sogar fast 50 Schüler. Den negativen Rekord unter den von der Statistik erfaßten Ländern dürfte Süd-Korea halten, wo die Schulklassen fast 70 Köpfe stark sind.

cpr – J. M.

Schulfunksendungen Februar/März 1960

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* (10.20–10.50 Uhr).